

Farbenfroh in die Zukunft

Predigt zum Neujahrsempfang der Ehrenamtlichen

L: Phil 2,5-11 Ev: Lk 3,15-16.21-22

Vier Pfarrgemeinden – ein Pfarrverband. Vier Gemeinden, vier Farben, so zumindest im Pfarrbüro, damit wir gut unterscheiden können. Vier Pfarrgemeinden und bunt von vielen Menschen. Die Gemeinschaft unserer Pfarrkirchen und Gemeindeorte: eine Farbkombi? Kommt es zu einem bunten Zusammenspiel verschiedener Farbtöne?

Ich stelle mir unsere Gemeinschaft wie ein Bild vor, wenn die einzelnen Farben im Zusammenspiel mit anderen Farben zum Leuchten kommen, so gilt vom Ursprung des Glaubens, von der biblischen Botschaft her: Gottes bunte Gnade malt nicht in trister Einheitsfarbe, sondern mit der Vielfalt der Farbtöne. Sie fördert das Zusammenspiel von unverwechselbaren Einzelnen und kreativer Gemeinschaft. Lassen wir die unterschiedlichen Erfahrungen und pastoralen Versuche, die verschiedene Lebenssituationen, die Entdeckungen und die Fragen in unserer Pfarrei zu einem Fundus werden, aus dem wir uns gegenseitig stärken.

Deshalb freut es mich, dass wir uns einmal im Jahr treffen zu einem gemeinsamen Gottesdienst und anschließendem gemeinsamen Zusammensein – zum Kennenlernen, Austauschen, vielleicht neues entdecken und erfahren. Jedem von uns geht es um eine lebendige

Pfarrei, eine farbenfrohe Gemeinschaft in der alle Willkommen sind, sich wohl fühlen und Heimat finden können. Das ist Kirche heute!

Entscheidend wird aber sein, was in unserer kirchlichen Farbkomposition zum Vorschein kommt. Die Kirche ist keine Selbstdarstellung. Sie ist orientiert sich an einem Bild – einem Vorbild – Jesus Christus. Dieses Bild soll sich widerspiegeln, soll durch unser Tun ausstrahlen. *„Seid untereinander so gesinnt, wie es dem Leben in Jesus Christus entspricht“*. Mit diesem Satz bringt es der Apostel Paulus auf den Punkt, wie kirchliches Leben, wie ehren- und hauptamtliche Arbeit aussehen soll.

Viele suchen für ihre Arbeit ein Thema oder Leitsatz. Paulus hat ihn uns bereits ins Stammbuch geschrieben: *„Seid untereinander so gesinnt, wie es dem Leben in Jesus Christus entspricht“*. Das bedeutet doch: Jeder soll den anderen höher einschätzen als sich selbst. Jeder achte nicht nur auf das eigene Wohl – die eigene Pfarrei, die eigenen Besitzstände, sondern auch auf das des anderen. Es ist in der Tat so: Wer du wirklich bist, zeigt sich darin, wie du dich darstellst und mit anderen umgehst.

Wir sollen nicht auf unsere Image schauen oder auf den Applaus und das Schulterklopfen. Wir sollen einander Wertschätzung entgegenbringen und als Christen, als Pfarrgemeinde aufmerksam zu denen schauen, die vielleicht nicht ins Bild unserer Farbkomposition passen, die am Rande unserer Gesellschaft leben, die keine Stimme haben.

Ebenso ist es wichtig gemeinsam Zusammenzuarbeiten, denn wenn jeder sein eigenes Süppchen kocht, ohne miteinander zu sprechen, kann das auf Dauer nicht gut gehen. Da verwischt die Farbkombination.

Liebe Mitchristen,

„Seid so gesinnt, wie es dem Leben in Jesus Christus entspricht“. Ich wünsche uns, dass wir mit Blick auf Jesus Christus wieder spüren, zu was wir durch unsere Taufe berufen sind: Kinder Gottes zu sein, Christen, die in der Nachfolge Jesu stehen und so unsere Gesellschaft, unserem Pfarrverband, unserer Pfarrei ein Gesicht geben. Von diesem Blick Jesu geprägt, nehmen Sie alle in den Pfarreien Verantwortung wahr, für die ich ihnen allen sehr herzlich danke. Sie bringen Farbe in unser pfarrliches Leben. Vielfarbig und ausstrahlend. Deshalb feiern wir heute Sie – zu Recht. Und wir sagen Vergelt's Gott für all die freie Zeit die Sie im Namen Jesu investieren. Lothar Zenetti schreibt in seinem Gedicht „Anfang“:

Die Schwalbe macht noch keinen Sommer
ein Stein, daraus wird noch kein Haus
die Knospen sind noch nicht die Blüten
ein Wort, was richtet das schon aus?

Doch kommt der Sommer mit den Schwalben
aus Steinen wächst so manches Haus
es blühen bald überall die Bäume
ein Wort, das richtet Frieden aus.

Ein Körnchen füllt noch keine Kammer
ein Tropfen fällt auf heißen Stein
was kann denn einer schon erreichen
die Hand, rührt sie sich nicht allein?

Und dennoch ist etwas geschehen
denn steter Tropfen höhlt den Stein
die Hand die wäscht dann schon die andre
im Körnchen kann die Wahrheit sein

Ein kleiner Kreis beginnt zu leben
am Anfang fühlt man sich allein
man geht daran sich zu verändern
und will Gemeinde Christi sein

In ihrer Mitte sieht man Zeichen
dass Gottes Herrschaft bricht herein
Er will durch sie die Welt erneuern
und allen Menschen Zukunft sein.

Vier Pfarreien – eine Gemeinschaft in Jesus – nicht schwarz und
nicht weiß, sondern eine bunte Vielfalt die den Menschen von der
Zukunft Gottes Zeugnis geben.